

# **Wissenschaftliche externe Begleitung der RESA-Erprobung**

## **Evaluation des ersten Erprobungsjahres Zusammenfassender Schlussbericht**

---

verfasst von

Dr. Peter Lienhard-Tuggener

Dr. Belinda Mettauer Szaday

Zürich, den 23. Mai 2003

## Inhalt

<b>1</b>	<b>Ausgangslage und Auftrag</b> .....	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Vorgehen</b> .....	<b>4</b>
	2.1 Evaluationsteam .....	4
	2.2 Beteiligte Schulen .....	4
	2.3 Evaluationsbereiche und Qualitätsansprüche .....	5
	2.4 Aufbau und Ablauf der Evaluation .....	5
<b>3</b>	<b>Ergebnisse</b> .....	<b>6</b>
	3.1 Paradigmenwechsel, Grundsätzliches .....	6
	3.2 Schul- und klassenintegrierte Unterstützung .....	7
	3.3 Runder Tisch .....	8
	3.4 Ressourcen .....	8
<b>4</b>	<b>Zusammenfassende Erkenntnisse und Empfehlungen für eine Generalisierung</b> .....	<b>10</b>
<b>5</b>	<b>Überlegungen nach der Ablehnung des Volksschulgesetzes</b> .....	<b>12</b>
<b>Anhang</b>		
	Qualitätsansprüche in den vier Evaluationsbereichen .....	14
	Selbsteinschätzung des ersten Erprobungsjahres .....	18
	Ablauf eines Evaluationstags (Muster) .....	20
	Leitfragen für Gespräche .....	21

## 1 Ausgangslage und Auftrag

Im Rahmen der Zürcher Volksschulreform soll das sonderpädagogische Angebot reorganisiert werden. Das entsprechende Konzept "Reorganisation des Sonderpädagogischen Angebots – RESA" wurde vom Bildungsrat am 19. August 2000 zustimmend zur Kenntnis genommen.

RESA – als Element der Zürcher Volksschulreform – wird seit Schuljahr 2001/2002 in fünf Gemeinden erprobt. Um aus der Erprobung hinsichtlich der flächendeckenden Einführung möglichst wesentliche Erkenntnisse ziehen zu können, soll die Erprobungsphase durch eine wissenschaftliche externe Begleitung unterstützt werden.

Im Juni 2001 wurde von der Bildungsdirektion des Kantons Zürich, Volksschulamt, Abteilung Sonderschulung, ein entsprechender Auftrag einer "Wissenschaftlichen Begleitung der RESA-Erprobung" ausgeschrieben. Mit der HfH, Ressort Dienstleistungen, wurde daraufhin eine Auftragsvereinbarung abgeschlossen.

Ursprünglich waren die folgenden Projektziele wegleitend:

- Begleitende Einschätzung der Erprobung aus wissenschaftlicher Sicht
- Erarbeitung konkreter Empfehlungen für die breite Umsetzung des RESA-Konzepts in der Volksschule des Kantons Zürich
- Verfassen eines "RESA-Start-Handbuchs" (z.Hd. der Schulgemeinden des Kantons Zürich, die RESA im Rahmen Umsetzung der Volksschulreform in den kommenden Jahren einführen werden)

Im Laufe der wissenschaftlichen Begleitung wurden mittels einer revidierten Auftragsvereinbarung (datiert vom November 2001) die folgenden Anpassungen vorgenommen:

- Durchführung von Evaluationstagen in sämtlichen Pilotschulen; Darstellung der Erkenntnisse und Herausarbeitung von Entwicklungshinweisen sowohl auf Ebene Schuleinheit (→ Nutzen für die lokale Weiterentwicklung) als auch auf Ebene Kanton (→ Nutzen für die Generalisierung von RESA).
- Festlegung, dass aufgrund des erhöhten personellen Ressourcenbedarfs das Verfassen des RESA-Start-Handbuchs im Frühjahr 2003 ein Nachtragskredit eingereicht werden müsste<sup>1</sup>.

Zum Abschluss der Evaluation einer Pilotgemeinde fand eine mündliche Rückmeldung der Evaluationsergebnisse statt. Am 26. August 2002 erfolgte eine Präsentation der zusammenfassenden Ergebnisse an das Volksschulamt und alle Pilotgemeinden. Diese Power Point Präsentation wurde anschliessend dem Volksschulamt übergeben. Am 1. November 2002 wurden im Rahmen der RESA-Expertengruppe Erkenntnisse und Empfehlungen im Hinblick auf eine Generalisierung vorgestellt. Dieser Bericht stellt die Zusammenfassung der Ergebnisse und Empfehlungen dar.

---

<sup>1</sup> Im November 2002 hat das Zürcher Stimmvolk das neue Volksschulgesetz abgelehnt. In der Folge wurde das Reformprojekt RESA sistiert.

## 2 Vorgehen

### 2.1 Evaluationsteam

Die Evaluation wurde im Team durchgeführt. Kleinere Schulgemeinden wurden von zwei, grössere von allen drei Teammitgliedern evaluiert. Das Evaluationsteam setzte sich wie folgt zusammen:

- Dr. Peter Lienhard-Tuggener
- Dr. Belinda Mettauert Szaday
- Markus Hunziker, dipl. Organisationsberater IAP/BSO

### 2.2 Beteiligte Schulen

Fünf Schulgemeinden im Kanton Zürich haben sich für die Erprobung des RESA-Modells bereit erklärt. Neben der Motivation, RESA-Elemente zu erproben, wurde von den Erprobungsschulen verlangt, dass sie entweder bereits über TaV-Strukturen verfügen oder aber bereit sind, parallel mit der RESA-Erprobung ins TaV-Projekt einzusteigen.

Die folgende Auflistung mit Kurzbeschreibungen der Pilotschulen zeigt auf, dass keine repräsentative Auswahl der Schulgemeinden hat erreicht werden können. In der Mehrzahl handelt es sich um kleine Schulen in ländlichem Gebiet.

Schulgemeinde	Kurzbeschreibung / Besonderes
Fiscenthal PS/OS	ca. 222 Schüler/innen; ländliche Gemeinde mit diversen Aussenwachen; Kleinklasse auf der Primarstufe, in welcher auch IV-Kinder geschult werden; einzige Gemeinde im Pilotversuch, die auch die Oberstufe mit einbezogen hat
Kappel a.A. PS	ca. 56 Schüler/innen; kleine Schulgemeinde mit einer Schuleinheit, mittelständische Bevölkerung, geringer Anteil an fremdsprachigen Kindern
Rifferswil PS	ca. 64 Schüler/innen; ähnliche Rahmenbedingungen wie Kappel a.A.; Absicht, zukünftig keine Kinder mehr in die regionale Kleinklasse zu schicken, sondern innerhalb der Gemeinde zu schulen
Seuzach PS	ca. 650 Schüler/innen in drei Schuleinheiten; Agglomerationsgemeinde mit hoher Bautätigkeit und breit durchmischter Bevölkerungsstruktur; Kleinklasse auf der Primarstufe wurde zu Projektbeginn aufgelöst
Wila PS	ca. 190 Schüler/innen in zwei Schuleinheiten; ländliche Gemeinde; langjährige Praxis mit dem ISF-Modell

## 2.3 Evaluationsbereiche und Qualitätsansprüche

Aufgrund des RESA-Konzeptes wurden vier inhaltliche Schwerpunkte bzw. Evaluationsbereiche ausgewählt, anhand derer die Evaluation durchgeführt werden sollte:

- Paradigmenwechsel, Grundsätzliches
- Schul- und klassenintegrierte Unterstützung
- Runder Tisch
- Ressourcen

Zu jedem Evaluationsbereich wurden Qualitätsansprüche formuliert. Sie sind im Anhang aufgeführt.

## 2.4 Aufbau und Ablauf der Evaluation

Vor dem Beginn der Evaluationstage wurde den Pilotschulen ein Selbsteinschätzungsbogen zugestellt. Dieser ermöglichte sowohl eine aktuelle Stellungnahme zu verschiedenen Gesichtspunkten der Erprobung als auch die Angabe von Veränderungen von Einschätzungen im Verlaufe der Projektzeit. Die Erkenntnisse der Einschätzung wurden vom Evaluationsteam ausgewertet und jeder Schule im Rahmen der Rückmeldung der Ergebnisse präsentiert (vgl. Anhang).

Im Zeitraum zwischen Juni bis Juli 2002 wurde in den fünf Pilotschulen jeweils ein Evaluationstag durchgeführt. Der Ablauf der Evaluationstage ist im Anhang dargestellt. Die Evaluationstage beinhalteten die folgenden Kernelemente:

- Dokumentenanalyse
- Gruppeninterviews mit Regellehrkräften, Sonderpädagogischem Fachpersonal, der Arbeitsgruppe RESA sowie Eltern
- Rückmeldeveranstaltung

Im Vorfeld der Evaluationstage wurden die Pilotschulen gebeten, eine aktuelle Version des lokalen RESA-Konzeptes, einschliesslich aller Formulare, Ablaufschemen, Berichtsraster etc. zuzusenden. Zudem stellten sie am Evaluationstag Protokolle der AG RESA sowie Schülerdossiers in einem speziellen Arbeitsraum für das Evaluationsteam bereit.

Die zugesandten schriftlichen Unterlagen der Pilotschulen wurden analysiert. Weitgehend geklärte Punkte wurden in den bereits ausgearbeiteten Interviewleitfäden weniger stark gewichtet; bei unklaren oder widersprüchlichen Themenkreisen wurden spezifische Interviewfragen hinzugenommen. Auf diese Weise wurde ermöglicht, einen möglichst hohen Nutzen aus den Interviews zu ziehen (Leitfragen der Gespräche vgl. Anhang).

### 3 Ergebnisse

Die Ergebnisse der Evaluationstage in den fünf Pilotgemeinden werden nachfolgend zusammengefasst dargestellt. Sie sind nach den vier Evaluationsbereichen und die jeweiligen Fokusbereiche gegliedert.

#### 3.1 Paradigmenwechsel, Grundsätzliches

##### *Individuelle Haltungen RESA gegenüber*

- Die positive Grundhaltung ist in Schulteams und Schulbehörden stark verbreitet.
- Einzelne Teammitglieder und Subteams blieben skeptisch.
- Einstellungen blieben stabil oder haben sich sogar verbessert.
- Eltern unterstützen den RESA-Grundgedanken und sind zufrieden mit der Umsetzung.

##### *Verstärkung der Zusammenarbeit*

- Die Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen und Schulischen Heilpädagog/innen / Therapeut/innen wurde verstärkt und wurde verbindlicher.
- Die Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen und Schulischen Heilpädagog/innen / Therapeut/innen erfolgte in unterschiedlichem Ausmass und ist stark personenabhängig.
- Erfahrungen sind unterschiedlich (Beispiele: „Mir wurden neue Perspektiven eröffnet.“ „Meine Vorbehalte sind geblieben.“).

##### *Vermindertes Delegieren von „Problemfällen“*

- Zuweisungen zu externen Sonderschulen oder Sonderklassen haben im Laufe der Projektzeit nicht zugenommen.
- Re-Integrationen aus regionalen Sonderklassen sind erfolgt oder geplant.
- IV-Kinder werden teilweise innerhalb der Schulgemeinde gefördert.

##### *Verlauf des ersten Projektjahres*

- Grosses Engagement, vor allem der Mitglieder der AG RESA.
- Projektarbeit war zeitintensiv und anspruchsvoll.
- Probleme konnten im Schulteam meist angesprochen werden und wurden aufgenommen.
- Je nach vorheriger Praxis gab es wenig Änderung zu früher.

##### *Unterstützung durch die Bildungsdirektion*

- Angenehme, unbürokratische Unterstützung.
- Teilweise wären klarere Vorgaben wünschbar gewesen.

## 3.2 Schul- und klassenintegrierte Unterstützung

### *Straffung der Angebotspalette*

- Die Schulen haben ihre Angebotspalette gestrafft und an die RESA Vorgaben angepasst.
- In der Selbsteinschätzung erachten die meisten Befragten die Angebote als angemessen.
- Schülerinnen und Schülern mit erhöhtem Förderbedarf stehen teilweise keine adäquaten Angebote zur Verfügung.
- Einzelne Lehrpersonen vermissen spezifische Angebote für Schülerinnen und Schüler mit Verhaltensauffälligkeiten.
- Die Ausweitung des RESA-Konzepts auf die Kindergartenstufe wird als sinnvoll und notwendig erachtet.

### *Umlagerung der Ressourcen*

- Die Verteilung der Ressourcen entspricht weitgehend den RESA-Vorgaben (max. 40% für besondere Kl., mind. 40% für IF, max. 20% für Therapien).

### *Klasseninterne Angebote*

- Die klasseninterne Unterstützung wird von den Beteiligten unterschiedlich realisiert (z.B. Binnendifferenzierung als TaV-Projekt).
- Teamteaching wird in einer unterschiedlichen Masse realisiert.
- Das Ausmass der Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen und schulischen Heilpädagog/innen ist teilweise stark von der gegenseitigen Sympathie abhängig.

### *Schulinterne Angebote*

- Die sonderpädagogische Unterstützung (vor allem IF) erfolgt regelklassennah.
- In einzelnen Schulen wird die Unterstützung von Schülerinnen und Schülern mit erhöhtem Förderbedarf in Fördergruppen realisiert (Gefahr: verkappte Kleinklassen).
- Die Unterstützung von einzelnen Schülerinnen oder Schülern ausserhalb der Regelklasse ist möglich und wird gezielt realisiert.
- Wir haben eine breite Palette von Einschulungsmodellen angetroffen.
- Die Logopädie findet meist im Schulhaus statt.
- Die sonderpädagogischen Fachleute sind Teil des Teams oder arbeiten teamnah. In kleineren Schulen gibt es Rollenkombinationen, die auch zu Rollenkonflikten führen können.

### *Externe Angebote*

- Psychomotorik wie auch Psychotherapie werden aufgrund der Kleinheit der Erprobungsschulen mehrheitlich extern angeboten.
- Die externen Fachleute werden in Standortbestimmungen und in die Förderplanung meist einbezogen.
- Die Dienstleistungen der schulpsychologischen Beratungsdienste werden auch bei schulhausnahen Diensten unterschiedlich genutzt.

### *Kooperation mit Sonderschulen*

- Einzelne der Pilotschulen haben eine positive Zusammenarbeit mit externen Sonderschulen entwickelt.

### 3.3 Runder Tisch

#### *Verständnis*

- Der Begriff „Runder Tisch“ hat sich rasch etabliert.
- Innerhalb der einzelnen Schulgemeinden gibt es ein einheitliches Verständnis vom Runden Tisch.
- Zwischen den Gemeinden gibt es deutliche Unterschiede im Verständnis vom Runden Tisch.

#### *Zuweisungsverfahren*

- Der Zugang zu den Massnahmen ist unbürokratischer und flexibler geworden.
- Die konsensorientierte Lösungsfindung funktioniert.
- Teilweise gibt es unklare Kompetenzregelungen.
- Der Schulpsychologische Dienst wird für die Erfassung resp. Beurteilung von besonderen Bedürfnissen von Schüler/innen in sehr unterschiedlichem Masse einbezogen.

#### *Förderziele*

- Am Runden Tisch werden Standortbestimmungen gemacht, Förderziele aber noch eher selten vereinbart und überprüft.

#### *Dokumentation*

- Die Dokumentation ist in einigen Schulen klar, in anderen noch kaum geregelt.
- Die Wichtigkeit einer guten Regelung ist von allen erkannt.
- Beim Datenschutz besteht ebenfalls Regelungsbedarf.

#### *Organisation, Aufwand*

- Wo der Runde Tisch eingeführt ist, klappt er nach kurzer Zeit erstaunlich gut.
- Aufwand und Ertrag werden positiv bewertet.
- Die Organisationsformen sind sehr unterschiedlich (z.B. Leitung, Vorbereitung, Protokollierung).
- Teilweise sind interessante Gremien / Gefässe um den Runden Tisch herum geschaffen worden.

#### *Zufriedenheit*

- Die Zufriedenheit ist in den Schulteams überwiegend hoch.
- Die Zufriedenheit ist bei den Eltern sehr hoch.

### 3.4 Ressourcen

#### *Personelle Ressourcen generell*

- In den meisten Erprobungsschulen liegen die personellen Ressourcen über den Empfehlungen des Kantons.
- Die Schulen gehen in der Anpassung des personellen Bedarfs sehr unterschiedlich vor.
- Der Ressourcenbedarf von kleineren Schulen ist höher.
- Die Ausbildung der sonderpädagogischen Fachpersonen entspricht dem kantonalen Schnitt.

### *Verteilung des Stundenpools*

- Die Verteilung des Stundenpools wird unterschiedlich realisiert im Spannungsfeld von Kindorientierung und Klassenorientierung.
- Die Transparenz der Verteilung ist unterschiedlich.
- Die Schulen sammeln Erfahrungen im Setzen von Prioritäten bei Engpässen im Förderbereich.
- Die permanente Übersicht über den Stundenpool ist in Kleinschulen gut gewährleistet, in grösseren Gemeinden bedeutet sie eine Herausforderung.

### *Räume und Infrastruktur*

- In den Erprobungsschulen entsprechen die räumlichen Ressourcen und die Infrastruktur weitgehend dem Bedarf.
- Die Budgetierung von Material im sonderpädagogischen Bereich ist in den meisten Schulen nicht speziell geregelt, die Beschaffung von Material und Mobiliar funktioniert aber.

### *Fachliche Zusammenarbeit / Austausch*

- Im Vergleich zur Terminplanung im TaV-Bereich ist die Terminplanung im RESA-Bereich teils wenig formalisiert.
- Der fachliche Austausch ist unterschiedlich ausgebaut und gestaltet.
- Die Zusammenarbeit ist teils informell, teils verbindlich geregelt.

### *Entschädigung der AG RESA*

- Die zusätzliche Entschädigung der AG RESA ist gewährleistet.
- Der Zeitbedarf für die Entwicklung, Steuerung und Umsetzung des Projekts ist hoch.

## 4 Zusammenfassende Erkenntnisse und Empfehlungen für eine Generalisierung

Abschliessend fassen wir die Erkenntnisse zu einer Kernaussage pro Evaluationsbereich zusammen und formulieren Empfehlungen im Hinblick auf eine Generalisierung des vorliegenden RESA-Konzepts:

### *Paradigmenwechsel, Grundsätzliches*

**Die Pilotschulen und die bisher gemachten Erfahrungen sind nur bedingt repräsentativ (Motivation, Vorerfahrung, Grösse, Demographie). In den beteiligten Schulteams, den Behörden und bei den Eltern überwiegt die positive Grundhaltung RESA gegenüber.**

- Die Einführung von RESA bedeutet für die Schulen eine unterschiedlich grosse Veränderung. Der Einführungsprozess wird entsprechend unterschiedlich verlaufen. Bei der Generalisierung müssen die verschiedenen Voraussetzungen und Bedürfnisse berücksichtigt werden.
- Die Schulen brauchen klare Vorgaben und Umsetzungshilfen.
- Ein Koordinationsgremium auf Ebene Schuleinheit (analog AG RESA) ist auch längerfristig unverzichtbar.

### *Schul- und klassenintegrierte Unterstützung / Angebotspalette*

**Unterrichtsnah und auf einer verbindlichen Zusammenarbeit basierende Unterstützung erweist sich längerfristig als erfolgreich. Bei der Umsetzung ist allerdings mit Widerstand zu rechnen.**

- Unterricht in heterogenen Lerngruppen (integrative Didaktik) ist ein wichtiges Thema für die erfolgreiche Umsetzung von RESA. Hier sind noch intensive Bemühungen notwendig (z.B. Weiterbildung).
- Die Schulen sollen im IF-Bereich klare Modellentscheide fällen. Kleine Schulen haben jedoch einen beschränkten Spielraum.
- Es macht Sinn, ein Minimum an Teamteaching pro Klasse zu definieren.
- Unterstützung ist auch im Kindergarten bzw. in der Grundstufe notwendig. Auf kantonaler Ebene müssen entsprechende Modelle entwickelt werden.
- Die Umsetzung von RESA auf der Oberstufe ist nach wie vor unklar.
- Auf kantonaler Ebene braucht es Richtlinien für die Kooperation zwischen Regelschulen und Sonderschulen.

## ***Runder Tisch***

**Der Runde Tisch ist ein wichtiger Eckpfeiler für die Umsetzung von RESA. Er hat sich rasch etabliert, wird allerdings recht unterschiedlich umgesetzt.**

- Die Schulen benötigen im Hinblick auf die Umsetzung des Runden Tisches klare Vorgaben (z.B. bezüglich Gefässen, Rollen, Verfahren, Dokumentation) und Umsetzungshilfen (z.B. Formular-Vorlagen).
- Förderzielvereinbarungen müssen verstärkt in das Verfahren des Runden Tisches eingebaut werden.
- Die Rolle des Schulpsychologischen Dienstes muss geklärt werden.

## ***Ressourcen***

**Ein RESA-Pensenpool ist grundsätzlich sinnvoll. Die Umsetzung auf Schulebene gelingt. Bei der Pensenberechnung müssen unter anderem auch Schulgrösse und Schulstrukturen berücksichtigt werden.**

- Für die Pensenverteilung im IF-Bereich bewährt sich auf Schulebene folgendes: primär eine klassenbezogene Verteilung und anschliessend eine kindorientierte Feinanpassung.
- Durch eine verbindliche Dokumentation der Schulen zur Verwendung ihres Pensenpools erhält der Kanton wichtige Informationen im Hinblick auf den Umfang, die Aufteilung und die Entwicklung der Angebote und Ressourcen in jeder Schule.
- Die Aufgaben aller Beteiligten müssen auf kantonaler Ebene klar festgelegt werden.
- Aus- und Weiterbildungsangebote müssen systematisch geplant werden.

## 5 Überlegungen nach der Ablehnung des Volksschulgesetzes

Sowohl die Umsetzung als auch die Umsetzungsqualität im sonderpädagogischen Bereich ist heute in den einzelnen Schuleinheiten im Kanton Zürich sehr unterschiedlich. Zahlreiche von ihnen – nicht nur die Pilotschulen – haben bereits Entwicklungsschritte in Richtung RESA gemacht. Andere stehen diesbezüglich noch ganz am Anfang<sup>2</sup>.

Kurz nach der Ablehnung des Volksschulgesetzes wurde von Seiten der Bildungsdirektion kommuniziert, dass RESA vorderhand "auf Eis gelegt" sei. Diese Botschaft kann in sehr unterschiedlicher Weise interpretiert werden, von "RESA ist wohl definitiv gestorben" bis hin zu "RESA wird demnächst doch noch umgesetzt".

Die Bildungsdirektion hat momentan begrenzte Möglichkeiten, den Schulgemeinden und Schuleinheiten eine Orientierung zu geben, in welche Richtung sich das sonderpädagogische Angebot entwickeln wird: Das finanzpolitische Umfeld ist schwierig, und der Wechsel an der Spitze der Bildungsdirektion (E. Buschor → R. Aeppli) dürfte zusätzliche Entscheidungsverzögerungen nach sich ziehen. Andererseits besteht ein ausgewiesener Handlungsbedarf – unter anderem aufgrund der Tatsache, dass die Integrative Schulungsform ISF nach wie vor keine rechtliche Grundlage hat. Zudem muss festgestellt werden, dass zentrale Prämissen des sonderpädagogischen Leitbilds, welches am 9. November 1996 in Kraft gesetzt wurde, nach wie vor nicht erfüllt sind.

Orientierungslosigkeit wirkt entwicklungshemmend. Es wäre im Interesse der Schulgemeinden und Schuleinheiten zu wünschen, dass die Bildungsdirektion gegenüber den bildungspolitischen Entscheidungsgremien klar auf die negativen Folgen dieses Vakuums aufmerksam macht. Es gilt, möglichst bald eine Grundsatzentscheidung herbeizuführen,

- ob eine Reform im Sinne von RESA weiter vorangetrieben werden soll,
- ob das RESA-Konzept in bestimmten Bereichen überarbeitet werden soll,
- ob die Entwicklung eines anderen Modells an die Hand genommen werden soll,
- ob das geltende Sonderklassenreglement "sanft renoviert" werden soll
- oder ob in den nächsten Jahren auf eine Reorganisation des sonderpädagogischen Angebots verzichtet werden soll – wobei diese Möglichkeit aufgrund des oben erwähnten, klar ausgewiesenen Handlungsbedarfs nicht in Betracht kommen dürfte.

Bis diese Grundsatzentscheidung gefällt ist, halten wird die Ausarbeitung einer Projektplanung für wenig sinnvoll. Sobald jedoch die grundsätzliche strategische Ausrichtung geklärt ist, sollten insbesondere die folgenden Bereiche fokussiert werden:

---

<sup>2</sup> Diese grosse Bandbreite kann unter anderem durch die Erfahrungen, die im Rahmen des Projektes "Neue Schulaufsicht" gemacht wurden, bestätigt werden: Der Fokuspunkt "Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bedürfnissen" wurde in mehreren Dutzend Schulen evaluiert.

- *fachlich:*  
Unterrichtsnähe der Förderung; "Runder Tisch"; Förderzielvereinbarungen
- *finanziell:*  
Steuerung der Ressourcen; Pool-Lösungen; Ressourcenverteilung innerhalb der Schuleinheiten
- *strukturell:*  
Koordination auf Ebene Schulgemeinde und Schuleinheit; Sonderpädagogische Fachkommissionen; Fachteams

Wir hoffen, dass bei der Weiterentwicklung des kantonalen sonderpädagogischen Angebots das RESA-Konzept als Ganzes (oder zumindest in wesentlichen Teilen) zur Umsetzung gelangen kann und dass die vorliegenden Erkenntnisse und Empfehlungen dabei gute Dienste leisten werden.

## **Anhang:**

<b>Qualitätsansprüche in den vier Evaluationsbereichen.....</b>	<b>14</b>
Paradigmenwechsel, Grundsätzliches .....	14
Schul- und klassenintegrierte Unterstützung.....	15
Runder Tisch .....	16
Ressourcen.....	17
<b>Selbsteinschätzung des ersten Erprobungsjahres.....</b>	<b>18</b>
Vorlage zum Ausfüllen durch die Mitarbeitenden der Schuleinheit.....	18
Zusammenstellung von 80 ausgewerteten Selbsteinschätzungsblättern .....	19
<b>Ablauf eines Evaluationstags (Muster) .....</b>	<b>20</b>
<b>Leitfragen für Gespräche.....</b>	<b>21</b>
Regelklassenlehrpersonen .....	21
Sonderpädagogisches Fachpersonal.....	22
Eltern .....	26
Arbeitsgruppe RESA .....	27

## Qualitätsansprüche in den vier Evaluationsbereichen

### Paradigmenwechsel, Grundsätzliches

Fokus	Qualitätsansprüche
<b>Individuelle Haltungen RESA gegenüber</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beteiligte, die RESA vor einem Jahr positiv gegenüber standen, haben diese positive Einstellung beibehalten.</li> <li>• Beteiligte, die RESA vor einem Jahr skeptisch gegenüber standen, stehen dem Projekt positiver gegenüber.</li> <li>• Individuelle Ängste und Befürchtungen werden formuliert und als Thematik aufgenommen.</li> <li>• Die Motivation für die Implementierung von RESA ist gewachsen.</li> </ul>
<b>Verstärkung der Zusammenarbeit</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die im sonderpädagogischen Bereich Tätigen arbeiten verbindlich zusammen.</li> <li>• Es findet eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen Regellehrpersonen und IF-Lehrperson(en) statt.</li> <li>• Es findet eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen Regellehrpersonen und Therapeut/innen statt.</li> <li>• Die vermehrte Zusammenarbeit wird als Chance erlebt.</li> <li>• Die vermehrte Zusammenarbeit wird als entlastend erlebt.</li> <li>• Die vermehrte Zusammenarbeit fördert die Qualität der sonderpädagogischen Arbeit.</li> </ul>
<b>Verminderte Delegierbarkeit von "Problemfällen"</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Bereitschaft, die Schwierigkeiten von Kindern mit besonderen Bedürfnissen nicht zu delegieren, ist vorhanden.</li> <li>• Die externe Schulung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen hat seit der Erprobung von RESA nicht zugenommen.</li> </ul>
<b>Prozessbeschreibung des ersten Erprobungsjahres</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schwierigkeiten im Prozess wurden erkannt und können benannt werden</li> <li>• Schwierigkeiten konnten gelöst werden</li> <li>• Bei noch nicht gelösten Schwierigkeiten besteht eine konkrete Vorstellung, wie diese angegangen werden könnten</li> <li>• Es wird ein Problemspeicher geführt.</li> <li>• Es ist klar, wann und in welcher Form die Fragen im Problemspeicher angegangen werden.</li> </ul>

**Schul- und klassenintegrierte Unterstützung**

<b>Fokus</b>	<b>Qualitätsansprüche</b>
<b>Straffung der Angebotspalette</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Die Anzahl der Angebote wurde reduziert.</li><li>• Die Angebotspalette entspricht den RESA-Vorgaben.</li><li>• Der IF und die "Standardtherapien" deckt die besonderen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler ab.</li></ul>
<b>Umlagerung von Ressourcen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Die Ressourcen von Kleinpensen im Stütz- und Fördermassnahmenbereich wurden zugunsten der IF zusammengefasst.</li><li>• Die Ressourcenverteilung entspricht den RESA-Vorgaben (80:20 resp. 40:40:20).</li></ul>
<b>klasseninterne Angebote</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Es bestehen sonderpädagogische Angebote, welche im Rahmen der Regelklasse angeboten werden.</li><li>• IF-Lehrkräfte arbeiten zeitweise in den Regelklassen.</li></ul>
<b>schulinterne Angebote</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Therapien und andere sonderpädagogische Angebote werden in den Räumlichkeiten der Schuleinheit angeboten.</li><li>• Die ausführenden Fachleute sind ein fester Teil des Schulteams.</li></ul>
<b>externe Angebote</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Es bestehen plausible Gründe, weshalb einzelne Massnahmen extern angeboten werden müssen.</li><li>• Die Regelungen der Schuleinheit bezüglich Förderplanung, Standortbestimmungen etc. werden von den extern arbeitenden Fachleuten befolgt.</li></ul>
<b>Kooperation mit Sonderschulen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Es bestehen Kooperationsformen mit einer oder mehreren Sonderschulen.</li><li>• Es bestehen einzelfallbezogene Kooperationen mit Sonderschulen (falls ein "virtuelles Sonderschul-Kind" in der Schuleinheit integrativ geschult wird).</li></ul>

## Runder Tisch

Fokus	Qualitätsansprüche
<b>Verständnis</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Es gibt an der Schule ein gemeinsames Verständnis, was der Runde Tisch ist bzw. sein soll.</li> </ul>
<b>Zuweisungsverfahren</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Erfassung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Bedürfnissen geschieht professionell und unter Einbezug der Betroffenen.</li> <li>• Der Runde Tisch bewährt sich für den Zuweisungs(vor)entscheid.</li> </ul>
<b>Förderziele</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Förderziele werden gemeinsam vereinbart und schriftlich festgehalten.</li> <li>• Die Förderziele sind für Unterricht, Förderung und Therapie handlungsleitend.</li> <li>• Die Förderziele werden regelmässig überprüft (Standortbestimmungen).</li> <li>• Die vereinbarten Ziele können mehrheitlich erreicht werden.</li> <li>• Der Runde Tisch bewährt sich für die Förderzielvereinbarungen und die Standortbestimmungen.</li> </ul>
<b>Dokumentation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Dokumentation von Zuweisung, Förderzielen und Standortbestimmungen ist geregelt.</li> <li>• Die Regelung bewährt sich.</li> <li>• Die Regelung wird eingehalten.</li> </ul>
<b>Organisation, Aufwand</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Organisation des Runden Tisches klappt gut.</li> <li>• Aufgaben und Verantwortungen sind klar.</li> <li>• Aufwand und Ertrag stehen in einem guten Verhältnis.</li> </ul>
<b>Zufriedenheit</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Beteiligten sind mehrheitlich zufrieden mit dem Runden Tisch.</li> <li>• Die Eltern sind der Ansicht, dass sie ihre Anliegen einbringen können.</li> <li>• Der Runde Tisch hat einen positiven Einfluss auf die Praxis der Unterstützung und der Zusammenarbeit.</li> </ul>

**Ressourcen**

Fokus	Qualitätsansprüche
<b>Personelle Ressourcen generell</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Verantwortung im personellen Bereich für die sopäd. Fachlehrkräfte ist geklärt.</li> <li>• Der personelle Bedarf für das neue Schuljahr wird rechtzeitig erfasst (bis Ende April: Stundenpläne, Zusammenarbeit) und die personellen Ressourcen angepasst.</li> <li>• Die personellen Ressourcen genügen zur Abdeckung des ausgewiesenen und aktuellen Bedarfes an Unterstützung.</li> <li>• Die Personen verfügen über die notwendigen Qualifikationen.</li> </ul>
<b>Verteilung des Stundenpools</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Verteilung des Stundenpools geschieht unter Einbezug der betroffenen Klassenlehrpersonen und aufgrund von Erfassungsgesprächen bzw. Standortbestimmungen.</li> <li>• Die verschiedenen Unterstützungsformen (TT, Grp. Ut, ...) werden ausgewogen eingesetzt und ihr Bedarf reflektiert.</li> <li>• Die permanente Übersicht über den Stundenpool ist gewährleistet.</li> <li>• Bei Engpässen im Förderbereich werden unter der Leitung der AG RESA Prioritäten gesetzt und die Verteilung des Stundenpools angepasst.</li> </ul>
<b>Räume</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Räume für die schulinternen Angebote entsprechen in ihrer Grösse und Zahl den darin praktizierten Unterstützungsangeboten.</li> </ul>
<b>Infrastruktur</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Infrastruktur entspricht dem Bedarf.</li> <li>• Die Beschaffung von Material und Mobiliar ist budgetiert.</li> <li>• Die Verantwortung für Budgetierung, Verwaltung und Controlling ist sinnvoll delegiert (Einbezug der Betroffenen in finanzielle Entscheidungen bzg. Material und Mobiliar).</li> </ul>
<b>Fachliche Zusammenarbeit/ Austausch</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zeitgefässe für die fachliche Zusammenarbeit sind langfristig geplant (z. Bsp. TaV-Proj.plan) und werden eingehalten.</li> <li>• Besprechungstunden der sopäd. Fachlehrpersonen sind definiert und im Pensum ausgewiesen (kant. Empfehlungen)</li> <li>• Die Zeitgefässe zur Zusammenarbeit der AG RESA sind gesichert.</li> </ul>
<b>Entschädigung AG RESA</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Zeiterfassungen zur Arbeit innerhalb der AG RESA werden geführt.</li> <li>• Die Verantwortlichkeiten für die Abrechnung sind geklärt.</li> </ul>

**Evaluation der RESA-Pilotschulen:  
Selbsteinschätzung des ersten Erprobungsjahres**

Geben Sie bitte für jeden Bereich Ihre Bewertung und Ihre Einschätzung der Entwicklung im ersten Erprobungsjahr an.

Bereich	Bewertung	Entwicklung im 1. Jahr
	++ sehr positiv, + eher positiv - eher negativ, -- sehr negativ	↑ Situation verbessert → Situation gleich geblieben ↓ Situation verschlechtert

1 Grundsätzliches								
1.1 persönliche Einstellung zur Grundidee von RESA	++	+	-	--	↑	→	↓	
1.2 Zufriedenheit mit dem bisherigen Projektverlauf an der Schule	++	+	-	--	↑	→	↓	
2 Schul- und klassenintegrierte Unterstützung								
2.1 Integration der Kinder in die Regelklassen	++	+	-	--	↑	→	↓	
2.2 Angemessenheit der Unterstützungsangebote (IF, Logopädie usw.)	++	+	-	--	↑	→	↓	
2.3 Qualität der Unterstützungsangebote	++	+	-	--	↑	→	↓	
2.4 Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen und Unterstützungspersonen	++	+	-	--	↑	→	↓	
3 Runder Tisch								
3.1 Angemessenheit der Verfahren	++	+	-	--	↑	→	↓	
3.2 Qualität der Durchführung	++	+	-	--	↑	→	↓	
3.3 Qualität der Ergebnisse	++	+	-	--	↑	→	↓	
3.4 Verhältnis von Aufwand und Ertrag	++	+	-	--	↑	→	↓	
4 Ressourcen								
4.1 Höhe der Ressourcen	++	+	-	--	↑	→	↓	
4.2 Gerechtigkeit der Ressourcenverteilung	++	+	-	--	↑	→	↓	

Bitte geben Sie bitte an, in welcher Funktion sie an der Schule tätig sind:

- Kindergärtnerin
- Klassenlehrperson Unterstufe
- Klassenlehrperson Mittelstufe
- Fachlehrperson
- Sonderpädagogische Fachperson
- Schulbehördenmitglied
- andere

Sie arbeiten in:

- Fischenthal
- Kappel a.A.
- Rifferswil
- Seuzach
- Wila

## Selbsteinschätzung des ersten Erprobungsjahres durch die fünf RESA-Erprobungsschulen

80 ausgewertete Selbsteinschätzungsblätter  
(teilweise Doppeleinschätzungen, deshalb manchmal Summe >80  
teilweise leer gelassen, deshalb manchmal Summe < 80)

	Bewertung				Entwicklung im 1. Jahr		
	++	+	-	--	↑	→	↓
<b>1 Grundsätzliches</b>							
1.1 persönliche Einstellung zur Grundidee von RESA	36	40	5		26	36	3
1.2 Zufriedenheit mit dem bisherigen Projektverlauf an der Schule	18	53	4		33	30	4
<b>2 Schul- und klassenintegrierte Unterstützung</b>							
2.1 Integration der Kinder in die Regelklassen	25	39	4		16	40	2
2.2 Angemessenheit der Unterstützungsangebote (IF, Logopädie usw.)	20	42	8		18	40	1
2.3 Qualität der Unterstützungsangebote	29	33	9	1	19	35	4
2.4 Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen und Unterstützungspersonen	27	37	6		29	30	2
<b>3 Runder Tisch</b>							
3.1 Angemessenheit der Verfahren	22	28	2		21	21	
3.2 Qualität der Durchführung	27	22	2		20	33	
3.3 Qualität der Ergebnisse	14	23	2	1	14	26	3
3.4 Verhältnis von Aufwand und Ertrag	10	30	13		18	21	4
<b>4 Ressourcen</b>							
4.1 Höhe der Ressourcen	7	34	17	2	17	30	5
4.2 Gerechtigkeit der Ressourcenverteilung	13	32	9	1	10	34	1

**Legende:** ++ sehr positiv, + eher positiv  
- eher negativ, -- sehr negativ

↑ Situation verbessert  
→ Situation gleich geblieben  
↓ Situation verschlechtert

## Ablauf eines Evaluationstags (Muster)

wann?	was?	wer?
08:00 bis 09:00 (parallele Durchführung)	Interview mit Regellehrpersonen	Regellehrpersonen verschiedener Stufen, evtl. zusätzlich Fachlehrpersonen
08:00 bis 09:00 (parallele Durchführung)	Interview mit Eltern	Eltern von Kindern verschiedener Stufen, deren Kind sowohl vor dem RESA-Projekt als auch aktuell sonderpädagogisch gefördert wird
09:00 bis 10:00	Interview mit sonderpädagogischem Fachpersonal	Vertretung der Bereiche Schulische Heilpädagogik, Logopädie, Psychomotoriktherapie
10:00 bis 11:00	Dokumentenauswertung (Protokolle AG RESA, Schülerdossiers)	Evaluationsteam
11:00 bis 12:00	Interview mit der AG RESA	Alle Mitglieder der AG RESA
12:00 bis 16:30	Auswertung der Erkenntnisse; Formulierung von Kernaussagen und Entwicklungshinweisen; Vorbereitung der Rückmeldeveranstaltung	Evaluationsteam
16:30 bis 17:30	Rückmeldeveranstaltung	eingeladen sind alle Mitarbeitenden der Schuleinheit sowie die Mitglieder der lokalen Schulpflege

# Leitfragen für Gespräche

## Regelklassenlehrpersonen

### Paradigmenwechsel / Schul- und klasseninterne Unterstützung

- Hat sich die Grundeinstellung zu RESA in diesem Schuljahr verändert?
- Falls Sie zu den Personen gehören, die ausdrücklich für die RESA-Erprobung waren: Inwieweit hat sich Ihre Haltung diesem Projekt gegenüber verändert?
- Falls Sie zu den Personen gehören, die der RESA-Erprobung skeptisch gegenüber standen: Inwieweit hat sich Ihre Haltung diesem Projekt gegenüber verändert?
- Wo können Lehrpersonen Ängste und Unzufriedenheiten, die RESA betreffen deponieren? Was passiert damit?
- Hat sich die Zusammenarbeit zwischen Regellehrpersonen und IF-Lehrperson(en) verändert? Wenn ja, in welcher Weise? (Nachfrage: Regelungen, Gefässe?)
- Hat sich die Zusammenarbeit zwischen Regellehrpersonen und Therapeut/innen verändert? Wenn ja, in welcher Weise? (Nachfrage: Regelungen, Gefässe?)
- Stimmt (bezüglich der Zusammenarbeit) Aufwand und Ertrag Ihrer Einschätzung nach?
- Haben Sie den Eindruck, dass die derzeit "gelebte" Zusammenarbeit die Qualität der sonderpädagogischen Arbeit verbessert?
- Wie sieht diese Zusammenarbeit von Lehrpersonen/Schulischer Heilpädagogik und Therapeut/innen konkret aus?

### Runder Tisch

#### *Verständnis*

- Was ist an Ihrer Schule der Runde Tisch?

#### *Zuweisungsverfahren*

- Die erste Phase des Runden Tisches ist die Sitzung für den Zuweisungs- (vor)entscheid: Bewährt sich Ihrer Einschätzung nach der Runde Tisch für das Erfassungs- und Zuweisungsverfahren?

#### *Förderziele*

- Wie werden die Förderziele festgelegt?
- Welchen Einfluss haben die Förderziele auf den Unterricht?
- Wie häufig finden Standortbestimmungen statt bzw. werden die Förderziele überprüft (dritte Phase des Runden Tisches)?
- Wie sieht es aus mit der Erreichung der Förderziele (mehrheitlich erreicht, zur Hälfte erreicht, mehrheitlich nicht erreicht)?
- Bewährt sich der Runde Tisch Ihrer Einschätzung gemäss für die Förderzielvereinbarung?

### *Dokumentation*

- Sind die Vorgaben bezüglich Dokumentation angemessen (z.B. Förderzielvereinbarung)?
- Wie beurteilen Sie die Qualität der Dokumentation?
- Wer koordiniert / verwaltet die Dokumentation?
- Welche Datenschutzbestimmungen gibt es?

### *Organisation, Aufwand*

- Wie klappt die Organisation des Runden Tisches (sehr gut, eher gut, eher schlecht, sehr schlecht)?
- Stimmt Ihrer Meinung das Verhältnis von Aufwand und Ertrag beim Runden Tisch?

### *Zufriedenheit*

- Hat der Runde Tisch Ihrer Einschätzung nach einen Einfluss auf die Praxis?  
.... die Unterstützung der Kinder mit besonderen Bedürfnissen?  
.... die Zusammenarbeit?
- Was sind Ihrer Einschätzung nach die Stärken Ihres Runden Tisches?
- Wenn Sie einen Aspekt am Runden Tisch verändern könnten: Was wäre das?

### **Ressourcen**

- Wird die Planung des Stundenpools mit der Erstellung Ihrer Klassenstundenpläne koordiniert?
- Wird der IF-Stundenplan mit Ihrem Klassenstundenplan koordiniert?
- Was könnte man in der Planung verbessern?
- Nach welchen Kriterien wird der Stundenpool verteilt?
- Wer verteilt ihn?
- Welche Unterstützungsformen werden dabei schon in der Planung berücksichtigt?

## **Sonderpädagogisches Fachpersonal**

### **Schul- und klassenintegrierte Unterstützung**

#### *Klasseninterne Angebote*

- Ist die IF-Lehrkraft innerhalb der Klassen tätig? Falls ja: Wie ist dieser Bereich der Tätigkeit (Teamteaching) an Ihrer Schule geregelt?
- Werden andere Formen der sonderpädagogischen Förderung im Klassenverband gepflegt? Wenn ja: welche?

### *Schulinterne Angebote*

- Welche sonderpädagogischen Angebote werden innerhalb Ihrer Schuleinheit (ausserhalb der Klassen) angeboten?
- Nehmen diese Fachleute an den Teamsitzungen, Konventen usw. teil?
- Wenn diese Fachpersonen über den Pausenplatz gehen: Kennt eine Mehrheit der Schülerinnen und Schüler deren Namen?

### *Externe Angebote*

- Welche sonderpädagogischen Angebote werden extern durchgeführt?
- Welche Gründe sind ausschlaggebend, dass diese nicht innerhalb der Schuleinheit angeboten werden?
- Sind externe Fachleute in gleichem Masse wie intern arbeitende an Standortbestimmungen (runder Tisch) beteiligt?
- Gelten bezüglich Förderplanung vergleichbare Regeln wie bei "internen" Fachleuten?

## **Runder Tisch**

### *Verständnis / Definition*

- Was ist an Ihrer Schule der "Runde Tisch"?
- Haben Sie an der Schule geklärt, was der Runde Tisch genau ist?

### *Zuweisungsverfahren*

- Die erste Phase des Runden Tisches ist die Sitzung für den Zuweisungs(vor)entscheid:  
wer ist jeweils beteiligt?
- Bewährt sich Ihrer Einschätzung nach der Runde Tisch für das Erfassungs- und Zuweisungsverfahren?

### *Förderziele*

- Die zweite Phase des Runden Tisches ist die Sitzung für die Förderzielvereinbarung:  
... Wer lädt dazu ein?  
... Wer ist jeweils beteiligt?
- Wie sieht der Prozess zur Festlegung der Förderziele aus?
- Wie häufig finden Standortbestimmungen statt bzw. werden die Förderziele überprüft (dritte Phase des Runden Tisches)?
- Wie sieht es aus mit der Erreichung der Förderziele (mehrheitlich erreicht, zur Hälfte erreicht, mehrheitlich nicht erreicht)?
- Bewährt sich der Runde Tisch Ihrer Erfahrung gemäss für die Förderzielvereinbarung?

### *Dokumentation*

- Erachten Sie die Regelung als angemessen?
- Benutzen Sie Formulare?
- Wie beurteilen Sie die Qualität der Dokumentation?

### *Organisation, Aufwand*

- Wie klappt die Organisation des Runden Tisches?
- Wer ist verantwortlich für
  - .... die Einladung zum Runden Tisch
  - .... die Gesprächsführung
  - .... das Protokoll, die Dokumentation
- Stimmt Ihrer Meinung das Verhältnis von Aufwand und Ertrag beim Runden Tisch?

### *Zufriedenheit*

- Hat der Runde Tisch Ihrer Einschätzung nach einen Einfluss auf die Praxis?
  - .... die Unterstützung der Kinder mit besonderen Bedürfnissen?
  - .... die Zusammenarbeit?
- Stimmt die Zusammensetzung des Runden Tisches (Teilnehmende)?
- Was hat der Runde Tisch am Einbezug der Eltern verändert?
- Was sind Ihrer Einschätzung nach die Stärken Ihres Runden Tisches?
- Wenn Sie einen Aspekt am Runden Tisch verändern könnten: Was wäre das?

## **Ressourcen**

### *Personelle Ressourcen generell*

- Wer ist Ansprechperson für die verschiedenen sopäd. Fachlehrpersonen bzw. deren Angebote?
- Wie wird der sonderpädagogische Bedarf erhoben?
- Wie (in welchen Schritten) wird genau der Stundenpool geplant? In welchem Zeitraum wird geplant? Welche Eckdaten werden dabei berücksichtigt?

### *Verteilung des Stundenpools*

- Nach welchen Kriterien wird der Stundenpool verteilt? Wie gehen Sie da genau vor? Welche Unterstützungsformen werden dabei schon in der Planung berücksichtigt?
- Gibt es eine Person in der Schule, welche eine genaue Übersicht über den Stundenpool hat?
- Mussten im letzten Jahr schon Prioritäten im Förderbereich gesetzt werden, weil mehr Kinder nach Abklärungen berücksichtigt werden mussten? Wie wurde genau angepasst?

*Räume*

- Wie würden Sie die Raumsituation für Ihre Arbeit beschreiben?
- Wie zentral liegen die Räume für die Kinder?

*Infrastruktur*

- Wie beschaffen Sie Ihr Material?  
Wir Ihre Arbeit in die Budgetierung einbezogen?  
Wenn ja: durch wen?
- Wer behält die Übersicht über die Budgets?

*Fachliche Zusammenarbeit/ Austausch*

- Welche Zusammenarbeitsformen mit den Klassenlehrpersonen pflegen Sie?
- Sind in Ihrem Stundenplan Zeitgefässe für Besprechungen eingesetzt?  
In welchem Umfang?
- SHP: Wieviele Bezugsklassen haben Sie? Wieviele Bezugsschüler/innen?

**Paradigmenwechsel, Grundsätzliches***Individuelle Haltungen RESA gegenüber*

- Wenn sie eine grobe Prozentzahl angeben müssten: Wie viele Prozent aller an Ihrer Schule Tätigen Ihrer Schule unterstützen die Entwicklung in Richtung RESA? Hat sich dieser Prozentsatz im letzten Jahr verändert? Falls ja, in welche Richtung?
- Falls Sie zu den Personen gehören, die ausdrücklich für die RESA-Erprobung waren: Inwieweit hat sich Ihre Haltung diesem Projekt gegenüber verändert?
- Falls Sie zu den Personen gehören, die der RESA-Erprobung skeptisch gegenüber standen: Inwieweit hat sich Ihre Haltung diesem Projekt gegenüber verändert?
- Können Lehrpersonen Ängste und Unzufriedenheiten, die RESA betreffen, irgendwo deponieren? Welche Person / welches Gremium nimmt solche Anliegen auf?

*Verstärkung der Zusammenarbeit*

- Hat sich die Zusammenarbeit zwischen Regellehrpersonen und IF-Lehrperson(en) verändert?  
Wenn ja, in welcher Weise? (Nachfrage: Regelungen, Gefässe?)
- Hat sich die Zusammenarbeit zwischen Regellehrpersonen und Therapeut/innen verändert?  
Wenn ja, in welcher Weise? (Nachfrage: Regelungen, Gefässe?)
- Stimmt (bezüglich der Zusammenarbeit) Aufwand und Ertrag Ihrer Einschätzung nach?
- Haben Sie den Eindruck, dass die derzeit "gelebte" Zusammenarbeit die Qualität der sonderpädagogischen Arbeit verbessert?

### *Verminderte Delegierbarkeit von "Problemfällen"*

- Werden die "besonderen Bedürfnisse" der Kinder vermehrt gemeinsam (LP/SHP; LP/Therapeut/in) verantwortet? Falls ja: Was konkret führt Sie zu dieser Einschätzung?

## **Eltern**

### **Paradigmenwechsel / Schul- und klasseninterne Unterstützung**

- Wie hat vor einem Jahr die Unterstützung Ihres Kindes konkret ausgesehen? Welche Unterstützung hatte es in der Klasse? Welche im Schulhaus? Welche extern?
- Hat sich in diesem Schuljahr in dieser Hinsicht etwas verändert?
- Wird es vermehrt innerhalb des Schulhauses oder innerhalb der Klasse unterstützt?
- Wird Ihr Kind vermehrt gemeinsam von der Klassenlehrperson und den Unterstützungspersonen gefördert? Falls ja: Worin zeigt sich das?

### **Runder Tisch**

#### *Verständnis*

- Mit dem Projekt RESA ist die Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern verändert worden: Welche Veränderungen haben Sie wahrgenommen?

#### *Zuweisungsverfahren*

- Konnten Sie Ihre Meinung und Ihre Gedanken einbringen, als besprochen wurde, wie die Unterstützung für Ihr Kind genau aussehen soll?

#### *Förderziele*

- Kennen Sie im Moment die Ziele für die Förderung Ihres Kindes?
- Waren Sie dabei, als diese Ziele abgemacht wurden?
- Konnten Sie sich genügend einbringen?
- Denken Sie, dass diese Ziele erreicht werden?
- Wann wird überprüft, ob die Ziele erreicht worden sind?

#### *Dokumentation*

- Erhalten Sie genügend Informationen zur Förderung Ihres Kindes?
- Bekommen sie auch schriftliche Informationen oder Notizen von Gesprächen?
- Ist ihnen bekannt, wie der Datenschutz geregelt ist?

#### *Zufriedenheit*

- Sind Sie zufrieden mit der Zusammenarbeit mit der Schule in diesem Bereich?
- Haben Sie das Gefühl, dass sie sich einbringen können und dass auf Sie gehört wird?
- Wenn Sie an der Zusammenarbeit etwas verändern könnten: Was wäre das?

### **Ressourcen**

- Haben Sie den Eindruck, dass Ihr Kind genügend Unterstützung durch erhält?
- Haben Sie den Stundenplan zur Unterstützung rechtzeitig erhalten?
- Wie haben Sie Unterstützungsperson(en) kennengelernt?
- Mussten im letzten Jahr die Förderstunden angepasst werden? Wieso?

## **Arbeitsgruppe RESA**

### **Schul- und klasseninterne Unterstützung**

#### *Straffung der Angebotspalette*

- Gibt es seit der Einführung von RESA anzahlmässig weniger sonderpädagogisches Angebote resp. „Gefässe“?
- Hier sehen Sie die Grafik des „RESA-Hauses“ mit der RESA-Angebotspalette: Entspricht Ihr Angebot diesen Vorgaben? Falls nein: Was fehlt? Welche Angebote führen Sie darüber hinaus?
- Sind nach der Einführung von IF nachträglich einzelne Massnahmen wieder eingeführt worden? Falls ja: Welche Gründe waren ausschlaggebend?

#### *Umlagerung der Ressourcen*

- Wurden zugunsten der IF die Pensen diverser Stütz- und Fördermassnahmen zusammengelegt?
- Entspricht die Verteilung Ihrer Ressourcen für sonderpädagogische Angebote (Therapeuten/IF/evt. besondere Klassen) den RESA-Vorgaben (80:20 resp. 40:40:20)?

#### *Klasseninterne Angebote*

- Ist die IF-Lehrkraft innerhalb der Klassen tätig? Falls ja: Wie ist dieser Bereich der Tätigkeit (Teamteaching) an Ihrer Schule geregelt?
- Werden andere Formen der sonderpädagogischen Förderung im Klassenverband gepflegt? Wenn ja: welche?

#### *Schulinterne Angebote*

- Welche sonderpädagogischen Angebote werden innerhalb Ihrer Schuleinheit (ausserhalb der Klassen) angeboten?
- Nehmen diese Fachleute an den Sitzungen, Konventen usw. teil?

- Wenn diese Fachpersonen über den Pausenplatz gehen: Kenn eine Mehrheit der Schülerinnen und Schüler deren Namen?

### *Externe Angebote*

- Welche sonderpädagogischen Angebote werden extern durchgeführt?
- Welche Gründe sind ausschlaggebend, dass diese nicht innerhalb der Schuleinheit angeboten werden?
- Sind externe Fachleute in gleichem Masse wie intern arbeitende an Standortbestimmungen beteiligt?
- Gelten bezüglich Förderplanung vergleichbare Regeln wie bei „internen“ Fachleuten?

### *Kooperation mit Sonderschulen*

- Pflegen Sie regelmässige Kontakte zu einer oder zu mehreren Sonderschulen?  
Falls ja: Formen, Zielsetzungen, Gefässe?
- Haben Sie ein IV-Sonderschulkind an Ihrer Schule integriert? Falls ja: In welcher Weise werden Sie von der Sonderschule unterstützt? Wie beurteilen Sie diese Zusammenarbeit?

## **Runder Tisch**

### *Verständnis / Definition*

- Was ist an Ihrer Schule der "Runde Tisch"?
- Haben Sie an der Schule / in der AG RESA geklärt, was der Runde Tisch genau ist?
- Denken Sie, dass die Vorstellungen diesbezüglich übereinstimmen oder eher auseinander gehen?

### *Zuweisungsverfahren*

- Die erste Phase des Runden Tisches ist die Sitzung für den Zuweisungs(vor)entscheid:  
Wer ist jeweils beteiligt?
- Wie oft werden die Entscheide durch die Schulleitung bzw. die Schulpflege gefällt?
- Bewährt sich Ihrer Einschätzung nach der Runde Tisch für das Erfassungs- und Zuweisungsverfahren?

### *Förderziele*

- Die zweite Phase des Runden Tisches ist die Sitzung für die Förderzielvereinbarung:  
Wer lädt dazu ein?  
Wer ist jeweils beteiligt?
- Wie sieht der Prozess zur Festlegung der Förderziele aus?
- Wie häufig finden Standortbestimmungen statt bzw. werden die Förderziele überprüft (dritte Phase des Runden Tisches)?

- Wie sieht es aus mit der Erreichung der Förderziele (mehrheitlich erreicht, zur Hälfte erreicht, mehrheitlich nicht erreicht)?
- Bewährt sich der Runde Tisch Ihrer Erfahrung gemäss für die Förderzielvereinbarung?

#### *Dokumentation*

- Was haben Sie bezüglich Dokumentation geregelt?
- Erachten Sie die Regelung als angemessen?
- Gibt es Formulare (z.B. für die Förderzielvereinbarung)?
- Wie beurteilen Sie die Qualität der Dokumentation?
- Werden die Vorgaben eingehalten?
- Was tun Sie, wenn die Vorgaben nicht eingehalten werden?

#### *Organisation, Aufwand*

- Wie klappt die Organisation des Runden Tisches?
- Wer ist verantwortlich für
  - .... die Einladung zum Runden Tisch
  - .... die Gesprächsführung
  - .... das Protokoll, die Dokumentation
- Stimmt Ihrer Meinung das Verhältnis von Aufwand und Ertrag beim Runden Tisch?

#### *Zufriedenheit*

- Hat der Runde Tisch Ihrer Einschätzung nach einen Einfluss auf die Praxis?
  - .... die Unterstützung der Kinder mit besonderen Bedürfnissen?
  - .... die Zusammenarbeit?
- Stimmt die Zusammensetzung des Runden Tisches (Teilnehmende)?
- Was hat der Runde Tisch am Einbezug der Eltern verändert?
- Was sind Ihrer Einschätzung nach die Stärken Ihres Runden Tisches?
- Wenn Sie einen Aspekt am Runden Tisch verändern könnten: Was wäre das?

### **Ressourcen**

#### *Personelle Ressourcen generell*

- Wer ist Ansprechperson für die verschiedenen sopäd. Fachlehrpersonen bzw. deren Angebote?
- Wie wird der sonderpädagogische Bedarf erhoben?
- Wie wird die Planung des ISF-Stundenpools mit Ihrer Stundenplanerstellung koordiniert?
- Sind in Ihrer Schule alle sonderpädagogischen Fachpersonen für ihre Arbeit ausgebildet?

### *Verteilung des Stundenpools*

- Nach welchen Kriterien wird der Stundenpool verteilt? Wie gehen Sie da genau vor? Welche Unterstützungsformen werden dabei schon in der Planung berücksichtigt?
- Gibt es eine Person in der Schule, welche eine genaue Übersicht über den Stundenpool hat?
- Mussten im letzten Jahr schon Prioritäten im Förderbereich gesetzt werden, weil mehr Kinder nach Abklärungen berücksichtigt werden mussten? Wie wurde genau angepasst?

### *Räume*

- Wie sehen die Räume aus?
- Entspricht die Raumgrösse der Gruppengrösse?
- Wie zentral liegen die Räume für die Kinder?
- Ist eine effiziente Arbeit möglich?

### *Infrastruktur*

- In welchem Zustand ist das Mobiliar?
- Woher stammt das Material im Förderbereich?
- Wie wird es beschafft? Wird RESA in die Budgetierung einbezogen? Wenn ja: durch wen?
- Wer behält die Übersicht über die Budgets?

### *Fachliche Zusammenarbeit/ Austausch*

- Existiert ein Zeitplan für den RESA-Bereich? Sind Formen von fachlichem Austausch enthalten? Wer nimmt teil?
- Wer ist für die Termine verantwortlich und wer aktualisiert den Zeitplan?
- Sind die Besprechungsstunden im Stundenplan der sonderpädagogischen Fachlehrpersonen enthalten und ausgewiesen?
- Tagt die AG RESA in sinnvollen Intervallen?
- Entschädigung AG RESA
- Wer führt die RESA Zeiterfassungen?
- Wer rechnet ab? Aufwandkontrolle?

## **Paradigmenwechsel, Grundsätzliches**

### *Individuelle Haltungen RESA gegenüber*

- Wenn sie eine grobe Prozentzahl angeben müssten: Wie viele Prozent aller an Ihrer Schule Tätigen Ihrer Schule unterstützen die Entwicklung in Richtung RESA? Hat sich dieser Prozentsatz im letzten Jahr verändert? Falls ja, in welche Richtung?

- Falls Sie zu den Personen gehören, die ausdrücklich für die RESA-Erprobung waren: Inwieweit hat sich Ihre Haltung diesem Projekt gegenüber verändert?
- Falls Sie zu den Personen gehören, die der RESA-Erprobung skeptisch gegenüber standen: Inwieweit hat sich Ihre Haltung diesem Projekt gegenüber verändert?
- Können Lehrpersonen Ängste und Unzufriedenheiten, die RESA betreffen, irgendwo deponieren? Welche Person / welches Gremium nimmt solche Anliegen auf?

#### *Verstärkung der Zusammenarbeit*

- Hat sich die Zusammenarbeit zwischen Regellehrpersonen und IF-Lehrperson(en) verändert?  
Wenn ja, in welcher Weise? (Nachfrage: Regelungen, Gefässe?)
- Hat sich die Zusammenarbeit zwischen Regellehrpersonen und Therapeut/innen verändert?  
Wenn ja, in welcher Weise? (Nachfrage: Regelungen, Gefässe?)
- Stimmt (bezüglich der Zusammenarbeit) Aufwand und Ertrag Ihrer Einschätzung nach?
- Haben Sie den Eindruck, dass die derzeit "gelebte" Zusammenarbeit die Qualität der sonderpädagogischen Arbeit verbessert?

#### *Verminderte Delegierbarkeit von "Problemfällen"*

- Werden die "besonderen Bedürfnisse" der Kinder vermehrt gemeinsam (LP/SHP; LP/Therapeut/in) verantwortet? Falls ja: Was konkret führt Sie zu dieser Einschätzung?
- Sind seit der Einführung von RESA mehr externe Sonderschulungen vorgenommen worden als in den Vorjahren?

#### *Prozessbeschreibung des ersten Projektjahres*

- Welche Schwierigkeiten haben sich bei der Umsetzung von RESA in Ihrer Schule gezeigt? Wie sind Sie diesen Schwierigkeiten begegnet?
- Welche Punkte waren demgegenüber - vielleicht auch überrschenderweise - kaum ein Problem?
- Wo werden Problemfragen für eine spätere Behandlung gesammelt?
- Wann und in welchem Rahmen werden diese Problemfragen behandelt?